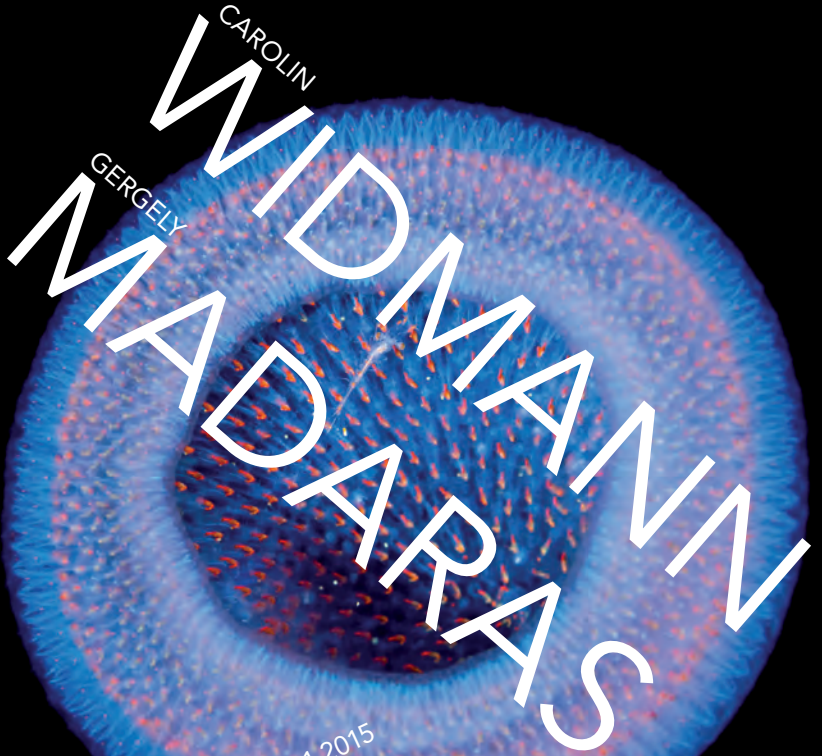


MKO

CAROLIN  
GERGELY  
WIDMANN  
MADARAS

A circular microscopic image of a biological specimen, possibly a cross-section of a plant stem or a similar structure. The image shows a central core surrounded by concentric layers of cells. The cells are stained, with a prominent blue color and scattered red or orange spots. The overall appearance is that of a dense, organized tissue structure.

ISOLATION — 2. ABO, 26.11.2015



*Ich muss viel allein sein.*

*Was ich geleistet habe, ist nur ein Erfolg des Alleinseins.*

Franz Kafka

# 2. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 26. November 2015, 20 Uhr, Prinzregententheater

CAROLIN WIDMANN VIOLINE

GERGELY MADARAS DIRIGENT

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976)

›Variations on a Theme of Frank Bridge‹ op.10 (1937)

*Introduction and Theme*

*Variation I: Adagio*

*Variation II: March*

*Variation III: Romance*

*Variation IV: Aria Italiana*

*Variation V: Bourrée classique*

*Variation VI: Wiener Walzer*

*Variation VII: Moto perpetuo*

*Variation VIII: Funeral March*

*Variation IX: Chant*

*Variation X: Fugue and Finale*

DIETER AMMANN (\*1962)

›unbalanced instability‹ (2011–2013)

Konzertsatz für Violine und Kammerorchester

Pause

FRANK BRIDGE (1879–1941)

›Lament‹ (1915)

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200 (1815)

*Adagio maestoso – Allegro con brio*

*Allegretto*

*Menuetto. Vivace – Trio*

*Presto vivace*

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr Anselm Cybinski im Gespräch mit Dieter Ammann

# SCHNELLES KOMPONIEREN, LANGSAMES KOMPONIEREN

*Vier Einzelgänger auf den Spuren der musikalischen Intuition*

Frank Bridge? Kennern gilt er als einer der bedeutendsten britischen Meister des frühen 20. Jahrhunderts. Doch selbst in seiner Heimat bleibt der Komponist, Bratschist und Dirigent aus Brighton (1879–1941) vor allem als Lehrer des jungen Benjamin Britten in Erinnerung. Ende der zwanziger Jahre erwarb dieser große Parteien seines kompositorischen Rüstzeugs bei Bridge – für gewöhnlich in mehrstündigen Intensiveinheiten bei Bridge zu Hause, die, wie Britten sich später erinnerte, für den Knaben nicht selten in Tränen der Erschöpfung endeten. Im internationalen Konzertleben präsent ist Bridge beinahe ausschließlich durch das walzerhaft-melancholische Thema aus seinen frühen *Three Idylls* für Streichquartett (1906), das Britten 1937 seinem ersten vollgültigen Meisterwerk zu Grunde gelegt hat, den *Variations on a Theme of Frank Bridge*. Laut Widmungstext ist das Streicherstück dem gestrengen Lehrer als »Huldigung in Zuneigung und Bewunderung« zugeeignet.

## EIN PORTRÄT DES LEHRERS IN ZEHN VARIATIONEN

In freier Anlehnung an Edward Elgars Konzept der *Enigma-Variationen* mit ihren chiffrierten Darstellungen von Persönlichkeiten aus dem Umfeld des Komponisten übersetzt Britten in jeder der zehn Variationen einen anderen Charakterzug seines Lehrers in Musik. In der gedruckten Partitur wurden die Verweise fortgelassen, doch die Vorderseite der Kompositionsskizze gibt eine präzise Legende: So steht die erste Variation, »Adagio«, für Bridges »Integrität«, der »Marsch« für »seine Energie« etc. Sinnigerweise setzt die elfstimmige Fuge des Finales – ein satztechnisches Kabinettstück, von dem



Frank Bridge

Britten stolz behauptete, er habe es ohne vorherige Entwürfe gleich mit Tinte ins Manuskript geschrieben – setzt diese Fuge also Frank Bridges ›Skill‹ ein Denkmal, seinem Geschick und seiner Könnerschaft. Der so Beehrte bedankte sich erfreut und gerührt. Eine gewisse Bitterkeit konnte er dabei nicht unterdrücken: »Ich weiß meine Hochschätzung nicht in adäquaten Begriffen zu formulieren. Es gehört zu den wenigen liebenswerten Dingen, die mir je zustießen«, schrieb Bridge seinem einstigen Schüler.

In dem linksorientierten Pazifisten und perfektionistischen Handwerker Frank Bridge, dessen brennendes Interesse an der kontinentaleuropäischen Moderne seinen eigenen Neigungen so sehr entgegenkam, habe der heranwachsende Britten ein lebendes Beispiel vor Augen gehabt, was ein Komponist in seiner Epoche verkörpern könne, schreibt der Britten-Biograph Paul Kildea. Weder als Hochschulprofessor fest bestallt, noch als dirigierender Komponist à la Mahler in der Welt gefragt, stand Bridge stets am Rande des britischen Musiklebens. Nicht allein im Hinblick auf die Interpretationsstandards hingen die englischen Zentren seinerzeit



MÜNCHEN  
**PALACE**  
★★★★★



**WER EIN HOTEL SUCHT,  
KANN JETZT EIN ZUHAUSE FINDEN.**

**KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.**  
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

---

KUFFLER  MÜNCHEN

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY  
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE



hinter Mitteleuropa zurück, sondern vor allem in der ästhetischen Entwicklung. Nach wie vor dominierte eine Mischung aus post-Brahms'scher Spätromantik und englischer Pastoraltradition den Stil der einflussreichen Komponisten. Andererseits fanden die Neuerungen, wie sie etwa von Schönberg und Strawinsky ausgingen, auf der Insel nicht nur keinen rechten Nährboden, sondern wurden vielfach gar mit unverhohlenem Argwohn registriert. Auch Bridge hatte relativ konventionell begonnen; erst das erschütternde Erlebnis des Ersten Weltkriegs löste eine Neuorientierung aus. Der Mittvierziger begann nun mit chromatischer und bitonaler Harmonik zu arbeiten, er verwendete freiere Rhythmen und assoziative Formen mit rasch wechselnden Tempi und Texturen. Auf diese Weise isolierte er sich so weit vom musikalischen Mainstream, dass er froh sein konnte, als die amerikanische Mäzenin Elizabeth Sprague Coolidge ihn von 1922 an zu unterstützen begann.

## BRIDGES REQUIEM FÜR EINE NEUNJÄHRIGE

Das kurze *Lament* für Streichorchester vom Juni 1915 steht auf der Scheidelinie zwischen den beiden Schaffensphasen Bridges. Es verbindet eine schwebende, hörbar vom französischen Impressionismus beeinflusste Harmonik mit ergreifender melodischer Emphase, einer Emphase allerdings, die sich sehr ökonomisch auf wenige Intervallfolgen stützt. Die mehrfach geteilten Streichergruppen spielen, von einzelnen Solopassagen abgesehen, durchweg mit Dämpfer. Ihre Klage bleibt verhalten, der Ausdruck bei allem Schmerz still, beinahe resigniert. Anlass der Komposition war eine der größten Katastrophen des Ersten Weltkriegs: Ein U-Boot der deutschen kaiserlichen Marine hatte am 7. Mai 1915 vor der Südküste Irlands den britischen Ocean-Liner ›Lusitania«, eines der größten Schiffe der Welt, versenkt. Unter den knapp 1200 Toten waren 94 Kinder. Auch die neunjährige Catherine, ein Mädchen aus dem Freundeskreis Frank Bridges, kam dabei ums Leben. Ihr ist das *Lament* gewidmet.



## TOUR D'HORIZON DER STILE UND IDIOME

Dass der junge Benjamin Britten sich seinem unangepassten Mentor Bridge in Wahlverwandtschaft verbunden fühlte, verwundert nicht: Schließlich war der nach Aussage seines Hochschullehrers John Ireland »geradezu unanständig talentierte« Britten nicht nur Anti-Militarist und ein von allem Progressiven angezogener Musiker – seinen Wunsch, beim Zwölftonmeister Alban Berg in Wien zu studieren, vereitelten die Mutter und einige Professoren mit vereinten Kräften. Britten befand sich als (vorerst noch uneingestander) Homosexueller auch ganz existenziell in einer Außen-seiterposition. Die Identifikation mit emotional isolierten und gesellschaftlich marginalisierten Figuren sollte Brittens Opernwerk von *Peter Grimes* an bestimmen. Dabei wusste der leichthändig schaffende Komponist seine innere Distanz mit einer weltmännischen Eleganz und Geschicklichkeit zu verbinden, die ihm langfristig die Unterstützung des britischen Establishments sicherte. Seine *Variations* sind das Werk eines ungestümen, um nicht zu sagen rotzfrehen 23-Jährigen: Den wehmütigen Ton seines Lehrers nutzt er als Sprungbrett für eine teils satirische, teils tiefsinnige Tour d'horizon der Stile und Idiome. Britten schreibt ein flehendes Rezitativ über dunkel changierenden Akkorden (»Adagio«), einen pseudo-teutonischen »Marsch« und eine »quasi chitarra« zu begleitende virtuose Arie im Stile Rossinis. In der »Bourrée classique« grüßt der neoklassische Stravinsky des *Apollon musagète*, im »Funeral March« deutet sich eine Nähe zu den Trauerkondukten Mahlers an.

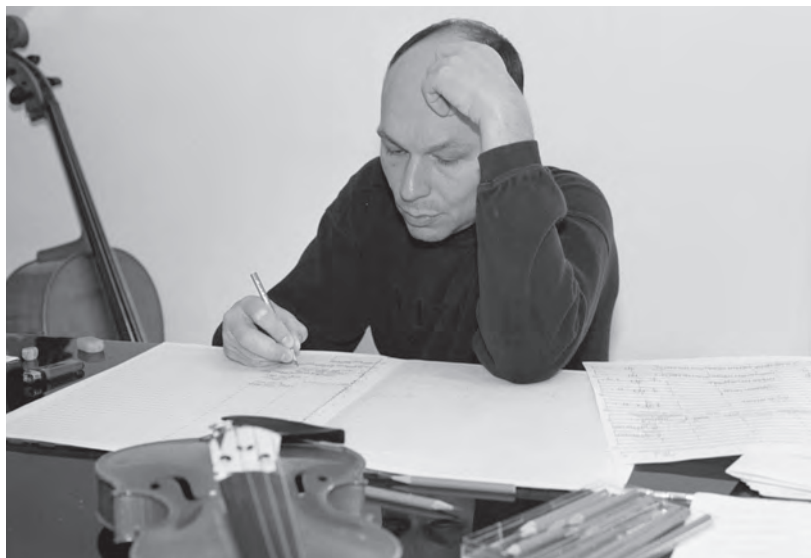
## GELEGENHEITSWERK VOLLER SUBTILER DETAILS

Schon bevor Bridges Thema im solistischen Streichquartett erstmals erklingt, hat Britten seine Kernmotive, vor allem die fallende Quinte, zu verarbeiten begonnen. Und im Fortlauf der Variationen wird die Arbeit mit derart abstrahierten Bestandteilen die

ursprüngliche Gestalt des Themas beinahe vergessen machen. Was dazu führt, dass dessen neu harmonisierte Wiederaufnahme kurz vor Schluss wie eine nachgereichte Erklärung für die Charaktervielfalt des soeben Gehörten wirkt. Brittens originelle Behandlung des Streicherapparats kommt nicht von ungefähr: Das Stück entstand im Auftrag des Dirigenten Boyd Neel, der 1933 in London ein Elite-Kammerorchester gegründet hatte. Die Einladung der Formation zu den Salzburger Festspielen 1937 war an die Bedingung geknüpft, dass ein neues Streicherstück eines englischen Komponisten beim Festival zur Uraufführung käme. Da der Auftrag erst im Mai vergeben werden konnte, das Gastspiel aber schon für August geplant war, musste der Komponist ungewöhnlich schnell liefern – nicht zuletzt deshalb fiel die Wahl auf den gewandten jungen Mann aus Suffolk. Boyd Neel konnte allerdings nicht damit rechnen, dass Britten binnen zehn Tagen mit einer vollständigen Kompositionsskizze würde aufwarten können. Einen Monat später war das gesamte Stück orchestriert.

## IN JEDEM STÜCK DAS OPTIMUM ERREICHEN

Auch heute gibt es sie, die rasch und scheinbar mühelos schaffenden, konstant produktiven Komponisten. Sie sind es, die den Uraufführungsbetrieb der prominenten Reihen und Neue-Musik-Feste dominieren; ihr Erfolg verdankt sich zumindest in Teilen auch der Quantität ihres Outputs und der damit einhergehenden Beachtung in Öffentlichkeit und Medien. Der Schweizer Dieter Ammann, 1962 in Aarau geboren und in Zofingen aufgewachsen, wo er weiterhin lebt, gehört nicht zu diesen Omnipräsenten der Szene. Seine Arbeiten werden von bedeutenden Interpreten gespielt, sein Schaffen von Institutionen wie dem Lucerne Festival präsentiert, und die Nachfrage nach Novitäten aus seiner Werkstatt ist groß. Doch Ammann widersteht dem Druck: Skrupulös und perfektionistisch wie sonst nur der vor zwei Jahren verstorbene Franzose Henri Dutilleux oder der Brite George Benjamin,



Dieter Ammann

schreibt der an den Musikhochschulen von Luzern und Bern Lehrende bewusst langsam und wenig. Höchstens ein größeres Werk entsteht pro Jahr. *unbalanced instability* hat Ammann gar 18 Monate beschäftigt; die Uraufführung des rund 22-minütigen Konzertsatzes für Violine und Kammerorchester fand im April 2013 bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik statt, es spielten Carolin Widmann und das WDR-Sinfonieorchester unter Emilio Pomarico. »Ich habe mich entschieden, meinen Werken die von ihnen benötigte Zeit angedeihen zu lassen, um in jedem von ihnen mein Optimum zu erreichen«, sagt Ammann. »Es gibt daher meines Erachtens auch keine großen qualitativen Schwankungen innerhalb meines Oeuvres, da dieses keine ›Nebenwerke‹, Werke des Übergangs, Umarbeitungen und Mehrfachverwendungen musikalischer Ideen enthält.«

## NAVIGATION MIT HILFE EINER WEISSEN LANDKARTE

Ob ein Komponist langsam oder schnell schreibt – in unseren Tagen ist dies nicht mehr in erster Linie eine Frage seiner Veranlagung, von Temperament oder Routine. Entscheidend ist vielmehr die persönliche Empfindlichkeit gegenüber dem Vorhersagbaren, sich Wiederholenden, gegenüber Konventionen und Klischees und etwaigen Manierismen des eigenen Personalstils. Wenn Britten oder Schubert die heute erklingenden Werke in erstaunlich kurzer Zeit fixieren konnten, dann ist dies auch auf die Sicherheit zurückzuführen, mit der sie bewährte, seinerzeit noch längst nicht erschöpfte Modelle der formalen Gestaltung zu nutzen verstanden. Von diesen ausgehend konnten sie – ausgestattet mit überlegenem Handwerk, exquisitem Geschmack und einer Fülle von Ideen – sodann ihre individuellen Vorstellungen umsetzen. Für einen Komponisten wie Dieter Ammann ist die Verwendung vorgegebener Ordnungen oder Muster kaum eine Option mehr. Obwohl dergleichen »natürlich eine Stütze der kompositorischen Arbeit wäre«, arbeite er »in jedem Stück ohne jegliches prädeteterminiertes Material«, betont er. Nachdem er in seiner Frühzeit partiell serielle Techniken verwendet habe, suche er inzwischen nach einer »intuitiven Logik« musikalischer Verläufe – einer »Logik der Subjektivität, der Assoziation und des inneren Ohrs, die ihre Regeln zu jedem Zeitpunkt neu erstellen beziehungsweise verwerfen kann. Der dadurch entstehende, labyrinthartige Verlauf ist beweglich und aktiv bis ins Detail und daher schwer voraushörbar«, schreibt Ammann in seinem Werkkommentar zu *unbalanced instability*.

## HEDONISMUS UND AKRIBISCHE ARBEIT

Wenn er die kompositorische Arbeit mit der »Reise auf einer weißen Landkarte« vergleicht, wenn er von »intuitivem Tasten« und von allein durch das eigene Ohr geleiteten Trial-and-Error-Verfahren spricht, dann umreißt Ammann eine Ästhetik, die der

Freiheit musikalischer Gestaltungen in jedem Moment eine sinnfällige Legitimität geben soll. Und zwar ohne dass die kommunikative Unmittelbarkeit darunter litte: So dicht gewoben und komplex gefügt Ammanns Partituren sind, so sinnlich, so farbenfroh und energiereich erscheinen sie dem Ohr. Ihre Verbindung aus Disziplin und Hedonismus mag mit der Sozialisation ihres Autors zu tun haben. Erst mit Ende zwanzig wandte der Trompete, Klavier und Kontrabass spielende Ammann sich der Komposition der so genannten ›Ernsten Musik‹ zu. Dem Studium bei Roland Moser und Detlef Müller-Siemens in Basel vorausgegangen waren ein Schulmusikstudium, die Ausbildung an der Swiss Jazz School und eine intensive Tätigkeit in verschiedenen Jazz- und Improvisationsformationen, die Ammann mit Größen wie Eddie Harris und Udo Lindenberg zusammenbrachte. Über Jahre gehörte der Komponist der Freefunk-Band Donkey Kong's Multiscream an.

Noch heute leite ihn beim Komponieren vielfach die Frage, ob ihn die Musik emotional anspreche, ob sie ihm stimmungsmäßig »einfahre«, hat Ammann unlängst in einem Interview bekannt. Dabei ist der schier überwältigende Reichtum an Farben und Ereignissen in *unbalanced instability* ganz offensichtlich das Resultat minutiös kalibrierter körperlicher Impulse. Er verdankt sich einer virtuosen, extrem beweglichen Instrumentation, deren gleichsam ›französische‹ Helligkeit und Eleganz alle Einzelheiten transparent hervortreten lässt, was nicht nur die Solistin, sondern auch das Orchester vor enorm anspruchsvollen Aufgaben stellt. Die hohe Informationsdichte des Stücks ist zum anderen auf einen kaleidoskopischen Wechsel der Bewegungscharaktere, auf die ständige Veränderung der harmonischen Konstellationen und klanglichen Kombinationen zurückzuführen. Dabei verwendet Ammann größte Sorgfalt darauf, unterschwellige Verbindungen zwischen den stark individualisierten Einzelmomenten zu stiften. Allenthalben stellt er kaum wahrnehmbare Substanzgemeinschaften zwischen den Gestalten her, gerade auch da, wo diese sich im Gestus stark unterscheiden.

MKO

# 10. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

28. APRIL 2016, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR  
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — SIMONE  
KERMES, XAVIER DE MAISTRE, HARRIET KRIJGH  
LISE DE LA SALLE, ALEXANDER LIEBREICH

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der Münchner Aids-Hilfe zugute — [www.mn-ko.eu](http://www.mn-ko.eu)



## PRISMATISCHE BRECHUNG DER TRADITION

Instabilität im Ungleichgewicht: Die doppelte Negation der Titelformulierung spielt auch darauf an, dass der Mobile-Charakter des Stücks letzten Endes dann doch vor der Folie eines romantischen Konzertsatzes zu verstehen ist. Die Solointroduktion der Violine beschränkt sich ganz auf spröde Pizzicato-Aktionen. Dies löst Resonanzen im Orchester aus, die sich in einer Art Zwischenspiel verdichten. Im weiteren Verlauf kommt es zum konzertierenden Wettstreit zwischen Soloinstrument und Orchester, Individuum und Kollektiv, einem Mit- und Gegeneinander, das mal zu Allianzen der Geige mit verschiedenen Instrumenten des Orchesters führt, mal zu kämpferischen Selbstbehauptungsversuchen, nicht selten aber auch zur schieren Überwältigung der Einzelstimme durch die Klangmacht der Vielen. Eine weiträumige Steigerung wird zum Ende aufgefangen durch eine gewichtige Solokadenz. Sie enthält nicht nur allerhand Allusionen an Passagenwerk der kanonischen Geigenliteratur, sondern führt schließlich auch deutlich hörbar den berühmten Kadenzschritt von der Dominante zur Tonika vor. Die letzten Takte verströmen sich als elegischer, mikrotonal eingefärbter Pianissimo-Abgesang. Aber natürlich wird das Feierlich-Weihevollseines Tons noch einmal gestört.

## DIE LEICHTIGKEIT DES JUNGEN SCHUBERT

»Im Vergleich zu Beethoven, dem Architekten, komponierte Schubert wie ein Schlafwandler«, hat Alfred Brendel einmal geschrieben. Man darf das relativ wörtlich nehmen: Seine Mitschüler haben berichtet, wie schon der ganz junge Komponist inmitten des Lärms des Wiener Stadtkonvikts vollkommen ungestört am Tisch saß und so flüssig seine Noten zu Papier brachte, als gelte es im Fluge der Inspiration weder Entscheidungen zu treffen noch komplizierte Probleme zu lösen. So zeugt das saubere Autograph der *Ersten Sinfonie* von einer kaum vorstellbaren Sicherheit des

16-Jährigen im Umgang mit dem großen Format. Nicht weniger als sechs Sinfonien hat Schubert zwischen 1813 und 1818 zu Papier gebracht, getragen von unerschöpflicher Fantasie und einem Schwung, »der unbekümmerter und jugendlicher kaum sein könnte, und den Schubert später verliert«, wie Wolfram Steinbeck bemerkt. Dabei operiert das junge Genie nicht nur mühelos auf dem Stand der Zeit, es findet auch sofort seinen unverwechselbaren Ton.

Die Frage, ob Jugendwerke dieser Art überhaupt veröffentlicht, ob sie aufgeführt werden sollten, die noch Brahms als Mitherausgeber der ersten Schubert-Gesamtausgabe dezidiert negativ beantwortete, hat sich im 20. Jahrhundert erledigt: Die Stücke sind zum festen Bestandteil des Repertoires geworden, man hat gelernt, sie aus ihrem zeitlichen Kontext heraus zu verstehen. Nicht Beethovens ambitionierte Ideenkunstwerke bilden den Maßstab; Schubert bezieht sich auf Haydn und, deutlich hörbar, auf die reifen Sinfonien Mozarts. Öffentlich gespielt hat man die Werke allesamt erst lange nach dem Tod des Komponisten. Ursprünglich waren sie für ein privates Orchester von bis zu etwa vierzig Musikern bestimmt, das sich in Privathäusern traf und vor geladenen Zuhörern, Freunden und Angehörigen auftrat. Neben einzelnen professionellen Kräften gehörten diesem Ensemble ambitionierte Liebhaber an, die allerdings über ein beachtliches spieltechnisches Niveau verfügt haben müssen.

## TRIUMPHGESTEN IM DIMINUTIV

Die *dritte Sinfonie* vom Frühsommer 1815 – das Stück aus der Periode von Wellingtons Triumph über Napoleon ist exakt ein Jahrhundert älter als Frank Bridges Weltkriegs-*Lament* – scheint in weniger als zwei Wochen vollendet worden zu sein: Ende Mai, kaum dass Schubert die Einleitung und die ersten Seiten des »Allegro con brio« notiert hatte, legte er die Arbeit schon wieder zur Seite. Erst im Juli nahm er sie erneut auf, um sie dann innerhalb



Franz Schubert

weniger Tage fertig zu stellen – Tagen allerdings, in denen er nebenher noch Zeit fand für eine Reihe von Liedern. Schubert greift auf seine orchestrale Lieblingstonart D-Dur zurück, die er schon der *Ersten* zugrunde gelegt hatte und auch allen fünf Ouvertüren, die bereits zwischen 1811 und 1813 entstanden waren. Die *Dritte* wird Schuberts kürzeste Sinfonie: Der 18-Jährige disponiert inzwischen mit ausgeprägtem Gespür für klassische Proportionen. Er wählt direktere harmonische Wege und meidet alles Dunkle, Verschattete.

In Christian Friedrich Daniel Schubarts bekannter Tonartencharakteristik aus dem 18. Jahrhundert war D-Dur noch mit dem »Ton des Triumphes, des Hallelujas, des Kriegsgeschrey's, des Siegesjubels« identifiziert worden. Solche affirmativen Gesten schwingen in der neuen Sinfonie unterschwellig zwar noch mit. Sie wirken jedoch wie in ein spielerisches Diminutiv zurückgenommen,

# MUSIK MIT ENGAGEMENT: DER FREUNDESKREIS DES MKO



**NEU:** Alle Freundeskreismitglieder erhalten jährlich zu Weihnachten eine CD-Neuerscheinung des MKO oder eines unserer Gastsolisten.

Werden auch Sie Mitglied im Freundeskreis.

Kontakt: Hanna B. Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

vielfach gar konterkariert durch jenes heitere Idiom, das Nikolaus Harnoncourt als ›Wiener städtische Folklore‹ zu bezeichnen pflegt. Eine Besonderheit des Kopfsatzes ist die enge motivische Verbindung zwischen Introdution und schnellem Hauptsatz: Die geschmeidig emporschnellenden Oktavläufe aus dem ›Adagio maestoso‹ bilden, nun ins Fortissimo übertragen, im schnellen Teil den Nachsatz des Themas. An zweiter Stelle des Zyklus' steht diesmal kein langsamer Satz, sondern ein betont leichtgewichtiges ›Allegretto‹ mit einem genießerisch schlenkernden Mittelteil.

## ALLES RETARDIERENDE WIRD ABGESTREIFT

Das ›Menuetto vivace‹ präsentiert sich als flinker und zugleich derber Tanz mit unwirschen Auftakt-Sforzati und einem Ländlerartigen Trio, das ganz dem bukolischen Duo von Oboe und Fagott vorbehalten ist. Elegant und in sich vollkommen homogen wirkt schließlich das ›Presto vivace‹ des Finales mit seinem einheitlichen Tarantella-Rhythmus und einer die Kontraste bewusst auf ein Minimum reduzierenden Instrumentierung. Dass thematische Polaritäten fehlen, dass die Durchführung äußerst kurz gerät und die Reprise in der Subdominante einsetzt: All dies erweckt den Eindruck, die Musik wolle dieses eine Mal wirklich alles Retardierende abstreifen und nur noch dem eigenen Bewegungsdrang nachgeben. Eine derartige Sorglosigkeit war selbst Schubert nur in ganz jungen Jahren gegeben. Auch er musste lernen, langsamer zu komponieren.

Anselm Cybinski

# CAROLIN WIDMANN



Die künstlerischen Aktivitäten Carolin Widmanns sind vielseitig und reichen von den großen klassischen Konzerten über für sie eigens geschriebene Werke, Soloabende, eine große Bandbreite von Kammermusik bis hin zu Aufführungen auf Darmsaiten, einschließlich Leitung von der Geige aus.

Die Saison 2015/16 begann mit einer Wiedereinladung zum Philharmonia Orchestra London unter Christoph von Dohnanyi mit Alban Bergs Violinkonzert – zu dem sie eine besondere Affinität hat –, mit Konzerten in der Royal Festival Hall London und bei den Berliner Festspielen. Auf Einladung von Maestro von Dohnanyi wird Carolin Widmann außerdem ihr Australien-Debüt mit dem Sydney Symphony Orchestra spielen. Weitere Höhepunkte der Saison sind Auftritte mit den Wiener Symphonikern, dem Münchener Kammerorchester, dem Zürcher Kammerorchester, den Hamburger Philharmonikern, einem Soloabend in der Wigmore Hall sowie eine Einladung als ›Artist in Residence‹ zu Teodor Currentzis' Diaghilev Festival in Perm (Russland).

Hoch gelobte Duo-Partnerschaften verbinden Carolin Widmann mit Alexander Lonquich und Dénes Várjon, mit denen sie auch für ECM Records aufnimmt. Kürzlich spielte sie die Violinkonzerte von Schumann und Mendelssohn mit dem Chamber Orchestra of Europe ein, die 2016 erscheinen. Die Veröffentlichung ihrer CDs mit Werken von Schubert und Schumann haben Aufsehen im In- und Ausland erregt und wurden u. a. mit dem Diapason d'Or und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Eine neue Partnerschaft verbindet Carolin Widmann mit Nicolas Hodges speziell für Programme mit zeitgenössischer Musik.

Carolin Widmann gastierte beim Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre National de France, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Tschechischen Philharmonischen Orchester, dem Radio-Symphonieorchester Wien, London Philharmonic Orchestra, BBC Symphony Orchestra und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von herausragenden Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Riccardo Chailly, Sir Roger Norrington, Vladimir Jurowski, Jonathan Nott und Pablo Heras-Casado.

Carolin Widmann ist eine engagierte Kammermusikerin und war bis Sommer 2015 Künstlerische Direktorin der Sommerlichen Musiktage Hitzacker, Deutschlands ältestem Kammermusikfestival. Regelmäßig wird sie als Gast von Festivals wie den Berliner und Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Festival d'automne in Paris oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern eingeladen.

Carolin Widmann wurde in München geboren und studierte bei Igor Ozim in Köln, Michèle Auclair in Boston und David Takeno an der Guildhall School of Music and Drama in London. Seit 2006 ist sie Professorin für Geige an der Hochschule für Musik und Theater ›Felix Mendelssohn Bartholdy‹ Leipzig. 2013 wurde sie zum ›Artist of the Year‹ der International Classical Music Awards gekürt.

Carolin Widmann spielt auf einer G. B. Guadagnini-Violine von 1782.

# GERGELY MADARAS



Der 1984 in Budapest geborene Dirigent Gergely Madaras studierte zunächst Flöte, Violine und Komposition. Anschließend wechselte er an die Universität für Musik nach Wien, wo er die Dirigentenklasse absolvierte. Heute gilt Gergely Madaras als einer der spannendsten europäischen Dirigenten seiner Generation. 2013 wurde er zum Künstlerischen Leiter des Orchestre Dijon Bourgogne berufen. Seit September 2014 hat er zudem die Position des Chefdirigenten beim Savaria Symphoniorchester inne.

In der Saison 2015/16 gibt Gergely Madaras seine Debüts beim Deutschen Symphonie Orchester Berlin, dem RAI Orchestra Turin und dem BBC Symphony Orchestra. Nach zwei Gastdirigaten mit dem MKO in der letzten Saison ist er nun erstmals in der Abonnementreihe des Münchener Kammerorchesters zu hören. Weitere Zusammenarbeiten führten ihn in der letzten Saison zur Academy of Ancient Music, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Houston



Symphony Orchestra, dem Melbourne Symphony Orchestra sowie dem Auckland Philharmonia Orchestra.

Gergely Madaras hat sich auch als Operndirigent einen Namen gemacht: 2012 wurde ihm das ›Charles Mackerras Fellowship‹ der English National Opera verliehen. Im Herbst 2013 dirigierte er dort Simon McBurneys Neuinszenierung von Mozarts ›Zauberflöte‹, die er in einer Wiederaufnahme im Frühling 2015 an De Nederlandse Opera Amsterdam leitete. Er dirigierte außerdem ›Peer Gynt‹ in Dijon, ›Blaubarts Burg‹ beim 30. Internationalen Bartók Festival sowie halb-szenische Aufführungen von ›La Traviata‹ und ›Lucia di Lammermorr‹ in Szombathely sowie ›Die Zauberflöte‹ an der Ungarischen Staatsoper. 2015/16 gibt er sein Debüt am Grand Théâtre de Genève mit einer weiteren Neuproduktion der ›Zauberflöte‹ und leitet Mozarts ›Die Hochzeit des Figaro‹ sowie Verdis ›Otello‹ an der Ungarischen Staatsoper.

Seit seinem Debüt im Wiener Musikverein mit dem Radiosinfonieorchester Wien im Jahr 2010 arbeitete er mit zahlreichen Orchestern zusammen u.a. der Brüsseler Radiophilharmonie, dem Bergen Filharmoniske Orkester, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra und dem Scottish Chamber Orchestra, der Manchester Camerata, der Wroclaw Philharmonic, den London Mozart Players und dem Orchestra of the Teatro Regio Turin.

Die zeitgenössische Musik zählte von Anfang an zu seinen Interessenschwerpunkten. 2004 gründete er gemeinsam mit der Flötistin Noemi Gyori in seiner ungarischen Heimat das IKZE Festival, ein Musikfestival für junge Komponisten. Inzwischen ist er regelmäßiger Gast bei Festivals wie Wien Modern, MiTo Settembre Musica, Tanglewood Festival of Contemporary Music und Lucerne Festival Academy. Zwischen 2011 und 2013 war er Assistent von Pierre Boulez bei der Lucerne Festival Academy. 2011/12 dirigierte er im Rahmen von Meisterkursen bei Mariss Jansons, Colin Davis und Mark Elder das Royal Concertgebouw Orchestra, das London Symphony Orchestra und das Hallé Orchestra.

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ISOLATION, SAISON 15/16 — 3. ABO  
17.12.2015, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — BACEWICZ KONZERT FÜR  
STREICHORCHESTER; VIVALDI DOPPELKONZERT B-DUR RV 547; BOCCHERINI  
CELLOKONZERT NR. 2; HINDEMITH, TRAUERMUSIK; HARTMANN 4. SINFONIE  
WWW.M-K-O.EU

CHRISTIAN  
POLTÉRA  
DIANA  
TISHCHENKO

Foto: Joshua Lambus



Bayrisches Staatsministerium für  
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER

BR  
KLASSIK

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: 65 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Um über 50 Prozent konnte das Ensemble unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich die Abonnentenzahlen in den vergangenen Spielzeiten steigern, und dies bei durchweg anspruchsvollen Angeboten. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹, ›Kindheit‹ oder nun ›Isolation‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe



ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der dreizehnten Saison die »Nachtmusiken« in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen.

Die 26 fest angestellten Streicher sind in den vergangenen Spielzeiten zu einem Ensemble gewachsen, das über eine enorme stilistische Vielseitigkeit verfügt. Agil schalten die Musiker etwa von historisch informierten Interpretationen barocker und klassischer Werke auf die anspruchsvollen Spieltechniken zeitgenössischer Musik um. Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Mit Beginn der Saison 2016/17 wird Clemens Schuldt neuer Chefdirigent des MKO. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten außerhalb der

Abonnementreihen entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter eine Konzertreise nach Moskau und die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Tigran Mansurian, Giacinto Scelsi, Thomas Larcher, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn sowie von Toshio Yosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht u. a. eine CD mit Rossini-Ouvertüren sowie zusammen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks das Requiem von Gabriel Fauré (ECHO Klassik 2012), die c-Moll Messe von Mozart sowie im Mai 2014 das Mozart-Requiem. 2015 sind gleich drei CDs mit dem MKO bei Sony Classical erschienen: eine Mozart-Aufnahme mit der Flötistin Magali Mosnier, mit François Leleux eine Einspielung von Oboenkonzerten von Hummel und Haydn sowie zuletzt eine Orchester-CD unter der Leitung von Alexander Liebreich mit Mendelssohns ›Sommernachtstraum‹ sowie dessen 4. Symphonie.

Schwere Reiter  
30.11.2015, 20 Uhr

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
ROLAND KLUTTIG Dirigent

Georg Friedrich Haas ›Unheimat‹ für 19 Streichinstrumente (2009)

Markus Muench ›data.strings‹ for string ensemble, e-bass and electronic tape (2007)

Miroslav Srnka ›Eighteen Agents‹ for 19 strings (2012)

Claude Vivier ›Zipangu‹ für Streichorchester (1980)

# MKO SONGBOOK

Die dritte Ausgabe des MKO SONGBOOK stellt zwei Werke vor, die das MKO in den letzten Jahren in Auftrag gegeben hat: ›Unheimat‹ von Georg Friedrich Haas, der gerade an einem großen Werk für den RIAS Kammerchor und das MKO für März 2016 arbeitet, sowie ›Eighteen Agents‹ des tschechischen Komponisten Miroslav Srnka, dessen neue Oper ›South Pole‹ im kommenden Januar an der Bayerischen Staatsoper Premiere hat. Dazu steht ›data.strings‹ des in München lebenden Komponisten Markus Muench auf dem Programm, das beim ADevantgarde Festival 2007 vom MKO uraufgeführt wurde; und schließlich mit ›Zipangu‹ von Claude Vivier ein moderner Klassiker des Streichorchester-Repertoires.

Karten € 15,- / € 10,- (ermäßigt)

Kartenbestellungen telefonisch unter 089.21 89 82 26 oder  
reservierung@schwerereiter.de, beim MKO unter 089.46 13 64 30  
oder ticket@m-k-o.eu und bei München Ticket

[www.m-k-o.eu](http://www.m-k-o.eu)

[www.schwerereitermusik.de](http://www.schwerereitermusik.de)

schwere reiter  
M U S I K

# BESETZUNG

## VIOLINEN

Daniel Giglberger,  
Konzertmeister  
Hélène Maréchaux  
Max Peter Meis  
Tae Koseki  
Romuald Kozik  
Kosuke Yoshikawa

Rüdiger Lotter, Stimmführer  
Eli Nakagawa-Hawthorne  
Bernhard Jestl  
Andrea Schumacher  
Felix Key Weber  
Julia Glocke

## VIOLON

Kelvin Hawthorne, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
Nancy Sullivan  
David Schreiber  
Jenny Stölken

## VIOLONCELLI

Bridget MacRae, Stimmführerin  
Peter Bachmann  
Benedikt Jira  
Michael Weiss

## KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid  
Fridtjof Ruppert



## FLÖTEN

Johanna Dömötör  
Isabelle Soulas

## OBOEN

Tobias Vogelmann  
Marine-Amélie Lenoir

## KLARINETTEN

Stefan Schneider  
Oliver Klenk

## FAGOTTE

Cornelius Rinderle  
Ruth Gimpel

## HÖRNER

Stefan Wagner  
Christian Loferer

## TROMPETEN

Rupprecht Drees  
Thomas Marksteiner

## POSAUNE

Uwe Schrodi

## PAUKE

Charlie Fischer

## SCHLAGZEUG

Wolfram Winkel  
Thomas Hastreiter

## HARFE

Marlis Neumann

# DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

## **Mittwoch, 28. Oktober 2015, 20.03 Uhr**

Tatiana Monogarova, Sopran  
Sergei Leiferkus, Bariton  
Alexander Liebreich, Dirigent  
Werke von Haydn, Sibelius, Sezer (UA)  
und Schostakowitsch

Mitschnitt vom 15. Oktober 2015

## **Mittwoch, 27. Januar 2016, 20.03 Uhr**

Christian Poltéra, Violoncello  
Diana Tishchenko, Violine und Leitung  
Werke von Bacewicz, Vivaldi, Boccherini,  
Hindemith und Hartmann

Mitschnitt vom 17. Dezember 2015

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+ | Bundesweit digital im Kabel |  
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

**[br-klassik.de](http://br-klassik.de)** **[facebook.com/brklassik](https://facebook.com/brklassik)**

**BR**  
**KLASSIK**

# KONZERTVORSCHAU

30.11.15

›MKO SONGBOOK‹  
MÜNCHEN, SCHWERE REITER  
Roland Kluttig, Dirigent

3.12.15

›NANUK, DER ESKIMO‹  
MÜNCHEN, KONZERTHALLE  
DER VERSICHERUNGS-  
KAMMER BAYERN  
Titus Engel, Dirigent

17.12.15

3. ABONNEMENTKONZERT  
MÜNCHEN, PRINZREGEN-  
TENTHEATER  
Christian Poltéra, Violoncello  
Diana Tishchenko, Leitung und  
Konzertmeisterin

31.12.15

SILVESTERKONZERTE  
MÜNCHEN, CUVILLIÉS-  
THEATER  
Giuliano Sommerhalder,  
Trompete  
Diana Tishchenko, Leitung und  
Konzertmeisterin

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW  
European Computer Telecoms AG  
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Versicherungskammer Kulturstiftung

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace  
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer  
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek  
Constanza Gräfin Ressaygues

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises  
Dr. Brigitte Adelberger, Dr. Ingrid Anker, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr,  
Wolfgang Bendler, Markus Berger, Tina B. Berger, Ursula Bischof,  
Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle, Marion Bud-Monheim, Bernd  
Degner, Dr. Jean B. Deinhardt, Barbara Dibelius, Helga Dilcher,  
Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler, Dr. Werner  
Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo Fittante, Gabriele Forberg-  
Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese, Elvira Geiger-Brandl,  
Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen, Dr. Monika Goedl,  
Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald, Dr. Ursula Grunert,  
Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi, Maja Hansen, Peter  
Haslacher, Dirk Homburg, Ursula Hugendubel, Wolf und Sabine  
Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von Killisch-Horn,  
Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter Krammer,  
Harald Kucharcik und Anne Pfeiffer-Kucharcik, Dr. Nicola Leuze,  
Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus, Antoinette Mettenheimer,  
Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow, Dr. Klaus Petritsch,  
Udo Philipp, Monika Rau, Constanza Gräfin Ressayé, Dr. Angie  
Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth Schauer, Magdalena Scheel,  
Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel Schmidt-Garve, Dr. Mechthild  
Schwaiger, Ulrich Sieveking, Heinrich Graf von Spreti, Dr. Peter  
Stadler, Angelika Stecher, Wolfgang Stegmüller, Maleen Steinkrauß,  
Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe und  
Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph Urban, Gerd Venzl,  
Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef Weichselgärtner,  
Hanns W. Weidinger, Swantje von Werz, Barbara Weschke-Scheer,  
Helga Widmann, Angela Wiegand, Martin Wiesbeck, Caroline  
Wöhrl, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO  
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9  
für die freundliche Blumenspende.

#### MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Oswald Beaujean,  
Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,  
Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen,  
Dr. Volker Frühling

#### MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG, STELLV. GESCHÄFTSFÜHRUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Dr. Malaika Eschbaumer,

Anne Ganslmeier, Martina Macher-Buchner

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck, Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Claudia Derzbach (Buchhaltung, Reporting),

Anne Ganslmeier (Projektkalkulation), Moore Stephens KPWT AG

#### IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 23. November 2015, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit  
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.22: Marco Borggreve, S.24: Balazs Borocz, S.28: Marek Vogel



ECT

**Seit 2006 Hauptsponsor des MKO**

[www.ect-telecoms.com](http://www.ect-telecoms.com)

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für  
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIZINARTIZEL  
BR  
KLASSIK